

Referierend paraphrasieren

Schau dir die untenstehenden Textausschnitte an. Halte zunächst fest: Was macht der*die Autor*in? Welche Autorenhandlungen lassen sich in den Ausschnitten erkennen (z.B. definieren, kritisieren, betonen, eine Vermutung aufstellen, ...). Gib anschließend den Inhalt der Textausschnitte mit eigenen Worten wieder und referiere dabei, was der*die Autor*in macht.

Ausschnitt 0 (Beispiel)

Diese Erkenntnisse lassen vermuten, dass mögliche psychische Belastungsstörungen und der gesellschaftliche bzw. mediale Druck, welcher auf den Geflüchteten lastet, den erfolgreichen Fremdsprachenerwerb beeinflussen können.

Was macht der*die Autor*in? Der*die Autor*in stellt eine Vermutung auf.

Referierende Paraphrasierung: Aufgrund dieser Erkenntnisse stellt der*die Autor*in eine Vermutung über den Einfluss von psychischen Belastungsstörungen und gesellschaftlichem bzw. medialem Druck auf den Fremdsprachenerwerb von Geflüchteten auf.

Ausschnitt 1:

Unabhängig der Vielfältigkeit neuer Technologien und Möglichkeiten blieb die Relevanz der Lehrperson konstant (Müller-Hartmann 2007:167f.). Interessant ist jedoch, dass „[t]hroughout all of these innovations, the role of the teacher has been paramount for the success of intercultural learning via telecollaboration, although research has only recently attached the appropriate importance to this aspect of telecollaborative projects“ (ebd.: 168).

Was macht der*die Autor*in?

Referierende Paraphrasierung:

Ausschnitt 2:

Wie von Diehl et. al. (2000) erläutert, erreichen die Mehrzahl der Lernenden nicht die Phasen III und IV der Erwerbsreihenfolge des Kasus und auch generell bereitet der Kasuserwerb den Lernenden große Schwierigkeiten (Diehl et. al. 2000: 226ff.). Daraus könnte man schließen, dass die Wahrscheinlichkeit in Lehrwerken der höheren Niveaustufen Aufgaben bzw. Strategien zum Kasuserwerb zu finden, höher ist als in den niedrigeren. Es lässt sich annehmen, dass je höher das Sprachniveau einer fremdsprachenlernenden Person ist, desto höher sollte auch das Verständnis für grammatikalische Prozesse bzw. Korrelationen sein.

Was macht der*die Autor*in?

Referierende Paraphrasierung:

Ausschnitt 3:

Folglich wird der vorliegenden Arbeit nicht das mögliche Verständnis der Lehnwortintegration als „Übergang[...] vom (nicht integrierten) Fremdwort zum (integrierten) Lehnwort“ (Winter-Froemel 2011: 67) zugrunde gelegt, sondern es scheint die folgende Perspektive bzw. Definition Winter-Froemels (2011: 79) durchaus passend: Es geht um die „Veränderung eines entlehnten Wortes gegenüber der AS-Form, um eine Anpassung an die Strukturen der ZS zu erreichen“.

Was macht der*die Autor*in?

Referierende Paraphrasierung:

Lösungsvorschlag:

Ausschnitt 1:

Der*die Autor*in markiert das direkte Zitat als besonders interessant/ relevant.

Der*die Autor*in stellt in Anlehnung an Müller-Hartmann (2007) die Tatsache heraus, dass erst in jüngster Zeit der Aspekt der Lehrendenrolle und die Relevanz derer für das interkulturelle Lernen in Telekollaborationsprojekten untersucht wurden. Diesen Aspekt sieht er*sie als besonders relevant an, da die Wichtigkeit der Lehrperson schon immer gegeben war, aber dennoch erst sehr spät untersucht wurde.

Ausschnitt 2:

Der*die Autor*in gibt indirekt die Aussagen einer anderen Person wieder und äußert im Anschluss daran eigene Vermutungen und Annahmen über die Auswirkungen für den Fremdspracherwerb und -unterricht.

Die Aussagen von Diehl et al. (2000) in Bezug auf die Schwierigkeiten beim Kasuserwerb lassen die*den Autor*in die Vermutung aufstellen, dass in Lehrwerken für höhere Sprachstufen Strategien zum Kasuserwerb thematisiert werden. Außerdem stellt er*sie die Annahme an, dass das Verständnis für grammatische Prozesse mit dem Sprachniveau der Lernenden wächst.

Ausschnitt 3:

Der*die Autor*in grenzt zwei Begriffsdefinitionen voneinander ab und legt sich auf die für die Arbeit „passendere“ Definition fest.

Der*Die Autor*in lehnt die Definition der Lehnwortintegration als "Übergang vom (nicht integrierten) Fremdwort zum (integrierten) Lehnwort" (Winter-Froemel 2011: 67) ab. Stattdessen vertritt er*sie die Auffassung, dass ein entlehntes Wort gegenüber seiner Form in der Ausgangssprache so verändert wird, dass es besser an die Strukturen der Zielsprache angepasst ist (ebd. 79).